

31. Oktober 2012 12:03 Uhr

NATURSCHUTZ

Aufregung um den Aystetter Wald

Baumfällarbeiten sorgten für Empörung bei Bürgern. Die Bayerischen Staatsforsten weisen Kritik zurück *Von Tilman Wiesbeck*



F Empfehlen



Tweet



+1



Zwischen Hammel und Aystetten wurden zahlreiche Bäume gefällt. Dies soll der Verkehrssicherheit und dem Naturschutz dienen.

Foto: Marcus Merk

Aystetten/Hammel Baumschutz oder Naturzerstörung? Nachdem die Verbindungsstraße zwischen Hammel und Aystetten Anfang Oktober aufgrund von Baumfällarbeiten zeitweise gesperrt war, wurden die Bayerischen Staatsforsten stark kritisiert – größtenteils von aufgebrachten Autofahrern, deren Beschwerden sich auf mangelhafte Beschilderung und „indiskutable Umleitungen“ bezogen (wir berichteten). Einige unserer Leser ließen uns aber auch wissen, dass ihnen Bäume und Landschaftsbild am Herzen liegen.

Ralf Gang, stellvertretender Forstbetriebsleiter bei den Bayerischen Staatsforsten, empfindet die Kritik als ungerechtfertigt. Gewisse Bäume zu fällen, war seiner Aussage nach unvermeidbar. „Die Bäume standen extrem schräg und ragten bis zu 15 Meter in die Straße hinein. Jede kleine Faulstelle hätte die Stabilität und damit den Verkehr gefährdet“, erklärt er. Der Schwerpunkt der gefälltten Bäume sei weit über der Straße gewesen, viele hatten im unteren Bereich bereits zu faulen begonnen. Die Arbeiter nahmen bei den Fällungen nicht nur auf den Berufsverkehr Rücksicht, sondern auch auf die Natur, so Gang. Schöne Einzelbäume seien nach Möglichkeit stehen geblieben: Auf dem großen Parkplatz an der Verbindungsstraße stehen zum Beispiel drei große Linden.

„Jeder Naturschützer sollte sich über den nun offenen Waldrand freuen“, sagt Gang. Wo vorher eine „Wand von Blättern“ jegliches Durchkommen der Sonne unmöglich gemacht habe, könnten sich nun beispielsweise wärmeliebende Sträucher entwickeln. Im Rahmen der Baumfällarbeiten wurden auch einige Fichten entfernt, um schönen Eichen neuen Raum zur Entfaltung zu bieten. „Diese können wir hoffentlich auf ewig stehen lassen.“

Ralf Gang versichert, dass auch ein Aufforsten nicht nötig sei. Denn wo jetzt viel entfernt wurde, werde bereits im nächsten Jahr einiges wieder austreiben. Er erwartet beispielsweise Sträucher und Büsche. In einem Jahr sei wieder alles grün. Nur der große Parkplatz soll möglichst frei gehalten werden. Früher zugewachsen und vor Blicken von außen geschützt, wurde er oft als Müllhalde für Altreifen, Kühlschränke und anderen Unrat missbraucht. Das soll sich nun ändern.

Einen Haken hat die Sache aber: Die jetzt frei stehenden Bäume müssen „sich selbst behelfen“, werden nicht mehr vor Wind und Wetter geschützt. Bäume, die früher im Schatten standen, seien durchaus gefährdet, einen Sonnenbrand zu bekommen, so Gang. „Doch sie sterben, falls überhaupt, erst in fünf bis zehn Jahren ab.“ Außerdem stünden sie sehr viel günstiger als die bereits gefälltten, könnten also – falls nötig – ohne Gefährdung des Straßenraumes entfernt werden. Betroffen seien nur Buchen.

Für Ärger sorgen auch die breiten Spuren, die die Maschinen der Bayerischen Staatsforsten bei ihren Arbeiten hinterlassen haben. Wie tiefe Narben durchziehen sie Teile des Waldes. Laut Gang werden allerdings bei den Fällarbeiten ausschließlich die vorgeschriebenen Fahrlinien genutzt, die schon seit 70 oder 80 Jahren vom Forstbetrieb befahren werden und etwa fünf bis zehn Prozent der Gesamtfläche des Waldes ausmachen. „Unser Ziel ist es, den natürlich gewachsenen Waldboden so wenig wie möglich zu beeinträchtigen“, betont Gang.

Vermutungen, die Aktion sei für die Bayerischen Staatsforsten ein Profitgeschäft gewesen, weist er entschieden zurück, da sie sehr teuer und aufwendig gewesen sei. „Es wurde sehr viel mehr investiert als eingenommen.“

Der Wald rund um Aystetten ist von großem Artenreichtum geprägt, das soll auch so bleiben. „Diese Straße wird aber nie unproblematisch sein“, verdeutlicht Gang.